

aktuell ¹⁵⁶

Mitgliedermagazin des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte

S. 4

Im Gespräch mit

Verena Bentele, VdK

S. 8

Bundesmitgliederversammlung

wählt neues Präsidium

S. 12

Cognizant, neuer Partner im

Firmenkontaktforum

Solidarität.

Weil alle zählen!



Wirtschaft

ohne Wachstum?



Zeit, über Wirtschaft nachzudenken.

Der Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte fördert den Dialog, das Nachdenken und die Entwicklung der Gesellschaft mit ökonomischem Sachverstand. Diese Zeit ist gut investiert. Seit 120 Jahren.

www.bdvb.de/mitmachen

bdvb

Das Netzwerk für Ökonomen

Liebe Mitglieder und Freunde des bdvb,



vor gut einem Monat hatten wir unsere erste digitale Mitgliederversammlung. Die Beteiligung lag fast 50 Prozent über der vorangegangenen Mitgliederversammlung Ende 2019 in Berlin. Ich schließe daraus, dass Ihre Bereitschaft, sich für die Belange Ihres Verbandes zu interessieren und sich einzubringen, in den letzten zwei Jahren deutlich größer geworden ist. Dies finde ich ein sehr ermutigendes Zeichen.

Ihr neues Präsidium hat seine Arbeit aufgenommen und trifft sich nach einer ersten digitalen Sitzung am 3. März jetzt in dem Moment, in dem Sie dieses Heft erhalten, zu einer Klausurtagung in Göttingen.

Neben der Umsetzung der Ergebnisse unseres Strategieteam 10+1 werden wir uns schwerpunktmäßig mit der Verfassung und den Aktivitäten in den Hochschulgruppen und Regionalverbänden befassen, um deren künftige Tätigkeit besonders zu unterstützen und zu fördern. Die Regionalverbände und Hochschulgruppen hatten es während Corona besonders schwer. Wenn wir neben den vielen sehr erfolgreich zentral organisierten Formaten auch wieder vermehrt Präsenz in der Fläche zeigen wollen, bedarf es hier einer gemeinsamen Kraftanstrengung, der wir uns in Zukunft widmen wollen. Bitte helfen Sie dabei alle mit.

Ein besonders bewegender Moment war für mich das Gespräch mit Verena Bentele, der Präsidentin des Sozialverbandes VdK, bei dem wir aus aktuellem Anlass des schrecklichen Krieges in Osteuropa an die Anfänge des Verbandes erinnert wurden – nämlich seinerzeit die Interessen der Kriegsoffer des Zweiten Weltkrieges zu vertreten – wo wir doch alle glaubten, dass es ein solchen Betätigungsgrund für einen Verband nie wieder geben müsste. Ich empfehle das vollständige Gespräch Ihrer Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen auch in unruhigen Zeiten alles Gute.

Ihr
Willi Rugen

Präsident

INHALT

Nr. 156

Editorial	3
Im Gespräch mit Verena Bentele, VdK	4
Verbandsleben Bundesmitgliederversammlung 2022	8
Regionalverbände und Hochschulgruppen	9
HGLK 2022	13
Perspektiven Ökonomische Bildung gibt jungen Menschen Selbstvertrauen	11
Forschungsfragen im Netz diskutiert	11
Mit Cognizant Consulting die Digitalisierung gestalten	12
Das letzte Wort	14
Veranstaltungshinweise	14

Impressum

bdvb aktuell

Ausgabe 156
April bis Juni 2022
ISSN 1611-678X

Herausgeber

Bundesverband Deutscher
Volks- und Betriebswirte e.V.
Florastraße 29, D-40217 Düsseldorf
Tel. +49 211 371022, Fax +49 211 379468
www.bdvb.de, info@bdvb.de

Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe

Daniel Gerhards (V.i.S.d.P.), Birgit Schoerke-Zitz, Florian Ries

Anzeigen, Layout, Herstellung, Druck

Köllen Druck + Verlag GmbH
Ernst-Robert-Curtius-Str. 14
53117 Bonn-Buschdorf
Tel. +49 228 989820, Fax +49 228 989825
verlag@koellen.de
Der Bezugspreis von 5,50 Euro ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Nachdruck – auch auszugsweise – nur in Absprache mit dem
Herausgeber gestattet.

Für den Inhalt der Artikel sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Bildnachweise

Titel: shutterstock.com/Ralf Geithe
Inhalt: Soweit nicht anders gekennzeichnet,
alle Bilder/Grafiken © shutterstock.de

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in den Texten die männliche Form gewählt. Die Angaben beziehen sich auf Angehörige aller Geschlechter gleichermaßen.

„Wir bekämpfen nicht den Reichtum. Wir

Der Sozialverband VdK Deutschland e.V. vertritt die sozialpolitischen Interessen von rund zwei Millionen Mitgliedern. Traditionell tritt er für einen starken Sozialstaat ein. Geführt wird er von der ehemaligen Biathletin und Skilangläuferin Verena Bentele. *bdvb* Präsident Willi Rugen traf die VdK-Präsidentin, vierfache Weltmeisterin und zwölfmalige Paralympics-Siegerin zum Gespräch.

bdvb aktuell: Frau Bentele, Herr Rugen, wir treffen uns leider unter anderen Vorzeichen als gedacht. Es herrscht Krieg, mitten in Europa. Wie gehen Sie damit um?

Willi Rugen: Mich berührt die aktuelle Situation sehr. Krieg bringt unfassbares Elend, auf allen Seiten. An meiner Familie kann man gut sehen, was der zweite Weltkrieg bedeutet hat. Mein Vater war kriegsversehrt, sein jüngerer Bruder ist gefallen, sein älterer Bruder blieb nach einer Verletzung nahezu vollständig gelähmt und meine Mutter musste aus Polen vor den russischen Truppen fliehen. Das hat mich ein Stück weit geprägt. Es ist schlimm, ähnliches Leid aus der Ferne zu betrachten.

Verena Bentele: Mir geht es ähnlich. Meine Großmutter wurde ausgebombt, mein Onkel kehrte aus russischer Gefangenschaft mit einer Posttraumatischen Belastungsstörung zurück. Auch mich belastet die Situation. Umso mehr, als ich es in einer Mischung aus Hoffnung, Überzeugung, Naivität oder vielleicht sogar Verdrängung als selbstverständlich angesehen habe, dass wir so etwas nicht mehr erleben würden.

Der VdK wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als Selbsthilfeorganisation gegründet. Seine Geschichte hat durch den Krieg in der Ukraine traurige Aktualität erlangt...

Verena Bentele: Das stimmt, der VdK wurde als Selbsthilfeorganisation von Menschen für Menschen gegründet. Versehrte, Kriegswaisen, Hinterbliebene haben sich in ihm zusammengeschlossen, um Verbesserungen für diejenigen zu erreichen, die Elend erfahren haben. Es ging beispielsweise um das Erstreiten von Hilfsmitteln wie Prothesen oder von Renten. Deswegen treibt uns die derzeitige Situation besonders um. Mein erstes Statement nach dem Angriff Russlands auf die Uk-

raine war, dass ich eigentlich gehofft hatte, ein Verband wie der VdK müsse sich nie wieder mit der Intention gründen, Kriegsfolgen zu lindern. Denn selbst ohne Krieg haben wir genügend soziale Herausforderungen zu meistern.

Willi Rugen: Und die Aufgaben werden, wenn ich das hinzufügen darf, infolge des Krieges nochmals anspruchsvoller. Ganz akut muss sich unser Gemeinwesen, müssen wir uns als Ökonomen, mit stark steigenden Energiekosten und ihren Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft auseinandersetzen, mit einer angeheizten Inflation und gestörten Lieferketten und Engpässen in der globalen Grundversorgung.

Was bedeutet das für die Mitglieder des VdK? Und wie können wir der Ukraine helfen?

Verena Bentele: Die von Herrn Rugen angesprochenen steigenden Energiekosten gehören zu unseren zentralen Themen der vergangenen Monate. Die aktuellen Erhöhungen verschärfen ein vorhandenes Problem dramatisch. Viele unserer Mitglieder haben niedrige Renten, sind erwerbsgemindert, leben von Grundsicherung oder arbeiten als Alleinerziehende in Teilzeit. In Deutschland gibt es viele Menschen, die viel arbeiten, aber wenig haben. Sie mussten sich schon vor den extrem steigenden Energiekosten oft zwischen der warmen Wohnung und einem Essen entscheiden. Abgesehen hiervon sehe ich drei Prioritäten: Zunächst das Ende der kriegerischen Auseinandersetzungen. Als Verband appellieren wir natürlich vor allem an alle politisch Verantwortlichen, sich für den Frieden einzusetzen. Zweitens, Möglichkeiten zu schaffen, sicher vor Kampfhandlungen zu fliehen und Müttern mit Kindern sowie älteren, geschwächten oder eingeschränkten Menschen dabei zu helfen, die Flucht zu be-



kämpfen gegen Armut.“

wältigen. Drittens müssen wir unsere Institutionen und die Zivilgesellschaft gut und faktenbasiert informieren. Wir sehen ja seit einiger Zeit die Versuche, durch gezielte Desinformation auch westliche Gesellschaften zu destabilisieren.

Bleiben wir bei den Energiekosten. Tut die Regierung hier genug?

Verena Bentele: Beim Wohngeld und beim BaföG gibt es einen Einmalzuschuss zu den Heizkosten in Höhe von 270 Euro pro Person, etwas mehr für Paarhaushalte und Familien mit Kindern. Das begrüßen wir. Doch wenn man sich ehrlich macht, ist das heute ein sehr kleiner Tropfen auf einem sehr heißen Stein.

Willi Rugen: Klar ist: Wir haben uns im Bereich Energie in Abhängigkeiten begeben und stehen nun konsterniert vor einem Scherbenhaufen. Ich denke aber, der politische Wille, die Folgen für den Einzelnen abzufedern, ist gegeben. Aus ökonomischer Sicht betrachtet scheinen mir individuelle Zuschüsse der richtige Weg zu sein. Es wäre wenig zielführend, Benzin- oder Energiepreise zu deckeln. Das würde den ökonomisch vernünftigen Impuls verhindern, mit wertvollen Ressourcen sparsam umzugehen.

Verena Bentele: Im Grunde stehen wir immer vor der gleichen Abwägung: Wollen wir individuell helfen und das Risiko eingehen, dass die Hilfe nicht alle Bedürftigen oder Berechtigten erreicht? Oder entlasten wir alle und damit

auch die unter uns, die es nicht so sehr nötig haben.

Als Beispiel der von Ihnen angesprochene Heizkostenzuschuss war ja eine individuelle Leistung. Hat er nicht alle erreicht?

Verena Bentele: Davon ist auszugehen. Der Heizkostenzuschuss wird allen gewährt, die zwischen Oktober 2021 und März 2022 mindestens einen Monat Wohngeld beantragt hatten. Doch es gibt viele Menschen, auch bei uns im VdK, die trotz extrem knappen Budgets und einer Anspruchsberechtigung kein Wohngeld beantragen. Gerade Rentner und Rentnerinnen sagen uns in der Beratung häufig, sie wollten nicht zum Amt gehen, weil sie das ganze



Leben gearbeitet hätten und die Nachbarn nichts mitbekommen sollen.

Also doch breit bezuschussen? Energiepreise deckeln?

Verena Bentele: Realistisch betrachtet wird es hierzu vermutlich nicht kommen. Der Weg wird eher sein, weiter zielgenau zu helfen. Die Politik ist allerdings in der Pflicht, einen Mechanismus einzuführen, der mehr Menschen tatsächlich erreicht, der sich eben nicht am Wohngeld orientiert. Die Armutsschere hat sich während der Corona-Krise in Deutschland weiter geöffnet, wir müssen alles dafür tun, dass sich dies nun nicht wiederholt. Menschen, die mehr zu geben in der Lage sind, müssen auch in Krisenzeiten mehr beitragen.

Willi Rugen: Wenn wir über Armutsschere sprechen, dürfen wir die Altersvorsorge nicht vergessen. Als Verband organisieren wir jedes Jahr eine Debatte über das Jahresgutachten des Sachverständigenrats und im November konnten wir zum ersten Mal die Analysen des SVR mit dem Koalitionsvertrag einer neuen Regierung vergleichen. Die gute Nachricht: Eine Reihe von Empfehlungen findet sich im Programm der neuen Regierung. Ein anderer Teil ist meiner Ansicht nach unterrepräsentiert – der der Altersversorgung. Dazu steht zu wenig Konkretes drin, lediglich Haltelinien wurden definiert, die sich vermutlich nicht aufrechterhalten lassen.

Verena Bentele: Ja, es gibt gute Ansätze. Etwa die Ankündigung von Verbesserungen für Menschen mit Erwerbsminderung – hier war-

ten wir gespannt auf konkrete Vorschläge. Aus meiner Sicht, da Sie die Rente ansprechen, hat dieser Koalitionsvertrag aber leider eine wichtige Chance vertan: den Einstieg in die gesetzliche Rente und Sozialversicherung für alle. Die Ampelkoalition will zwar eine Pflichtversicherung für Selbstständige, allerdings mit der Möglichkeit des Opt-Outs. Doch was ist, wenn die private fondsbasierte Versicherung ausfällt? Dann muss die Grundsicherung im Alter doch von der Allgemeinheit finanziert werden. Die Einbeziehung aller – auch von Selbstständigen und Beamten – ist aus Sicht des VdK nach wie vor einer der wichtigsten Hebel, um die Systeme zu stabilisieren. Außerdem hätten wir uns eine höhere Besteuerung von Vermögen und Erbschaften gewünscht.

Besteht das Grundproblem bei der Rente nicht darin, dass eine hohe Anzahl von Leistungsempfängern einer immer niedrigeren Zahl von Einzahlenden gegenübersteht?

Willi Rugen: Die Gleichung, dass die Kinder die Rente für die Eltern erwirtschaften, geht jedenfalls nicht mehr auf. Die Basis der gesetzlichen Versicherung zu verbreitern ist ein Schritt, der kurzfristig zusätzliche Einnahmen in die Sozial- und Rentenkassen spült. Aber gleichzeitig entstehen neue Ansprüche. Nun könnte man natürlich das Rentenalter weiter erhöhen – meiner Ansicht nach wird man hierum irgendwann nicht mehr herumkommen. Allerdings brauchen wir meines Erachtens flankierend einen Einstieg in eine kapitalgedeckte Altersvorsorge, um generationsübergreifend nachhaltig zu werden.

Verena Bentele: Das Thema der Lebensarbeitszeit sehen wir kritisch. Schon jetzt erreichen viele Menschen das hohe Renteneintrittsalter nicht – und das ausgerechnet in den ohnehin harten und schlecht bezahlten Jobs. Viele unserer Mitglieder sind gezwungen, aus gesundheitlichen Gründen früher in Rente zu gehen und Abschlüsse in Kauf zu nehmen. Eine pauschale Verlängerung der Lebensarbeitszeit wäre eine Rentenkürzung für die, die ohnehin zu wenig haben. Die Möglichkeit, freiwillig länger zu arbeiten, gibt es heute schon, und das ist gut so, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Und die von Herrn Rugen angesprochene kapitalgedeckte Rentenversicherung?

Verena Bentele: Wir wissen von entsprechenden Initiativen der Vergangenheit, dass man mit so etwas grandios scheitern kann. Die Riester-Rente hat bestenfalls der Versicherungswirtschaft etwas gebracht. Die Rentenversicherung muss als solidarisches System eine gute, Existenz sichernde Basis darstellen. Wer dann noch freiwillig investieren möchte, der sollte dies in vom Staat gemanagten Fonds tun können und nicht in Fonds aus den Händen privater Gesellschaften oder Versicherer.

Willi Rugen: Die Debatte ist meiner Ansicht nach tatsächlich schon weiter. Die Fonds, die aktuell entstehen, werden zwar von Profis aufgelegt und privatwirtschaftlich gemanagt, doch sie sind staatlich reguliert und überwacht. Ich denke, dass das ein guter Weg ist. In jedem Fall braucht es dafür sehr viel mehr Kapital. So etwas kann man ohnehin nicht über Nacht aufbauen, das wird eine Generation dauern. Aber den Einstieg sollten wir finden.

Ein anderes Thema von nicht minderer Wichtigkeit ist ein gerechter Lohn: Im Oktober soll der Mindestlohn erhöht werden. Wird das etwas verbessern?

Verena Bentele: Es ist ein großes gesellschaftliches Problem, wenn Menschen ein Leben lang in dem Wissen arbeiten, dass sie hinterher auf Grundsicherung angewiesen sein werden. Deshalb fordern wir seit Langem einen Mindestlohn von mindestens 13 Euro. Das ist der Betrag, der nach unseren Berechnungen eine Rente oberhalb der Grundsicherung erwirtschaftet. Für uns ist das ein Muss, weil sich Deutschland leider noch immer einen stark ausgeprägten Niedriglohnssektor leistet und das Minijob-Modell sich entgegen den Erwartungen nicht als Einstieg in bessere Beschäftigungsverhältnisse erwiesen hat. Nicht zu vergessen: Hätten wir Löhne, die auskömmliche Renten sicherstellen, könnten wir uns viele administrative Aufwände für Sozialleistungen sparen. Gleiches gilt für die Kindergrundsicherung: Warum sorgen wir nicht ein-

fach dafür, dass die Eltern einen Lohn erhalten, der sie überflüssig macht? Wir bekämpfen nicht den Reichtum. Wir kämpfen gegen Armut.

Willi Rugen: Ich finde lediglich problematisch, wie der neue Mindestlohn zustande gekommen ist. Die Kommission zu umgehen, halte ich nach wie vor für fragwürdig. In der Sache sind wir gar nicht auseinander. Ein Mindestlohn, wie wir ihn nun bekommen, wird für die Wirtschaft kein sonderliches Problem darstellen. Er funktioniert ökonomisch, einige Länder haben Mindestlöhne dieser Größenordnung oder gar höher. An der ein oder anderen Stelle mag die Erhöhung zu Verwerfungen führen, etwa weil Dienstleistungen teurer werden. Aber das wird hinzunehmen sein. Auf der anderen Seite gibt es Sektoren, in denen wir möglicherweise bereit sein müssen, noch deutlich mehr zu zahlen – schlicht, damit sich für gesellschaftlich wichtige Tätigkeiten – Beispiel Pflegeberufe – ausreichend Menschen finden.

Verena Bentele: Das ist richtig – und wir müssen zusätzlich in Betracht ziehen, dass wir solche Tätigkeiten in Ballungszentren wie Berlin, Hamburg oder München, in denen Wohnen und Leben sehr teuer ist, deutlich attraktiver machen müssen. In diesem Zusammenhang kommt zwar zwangsläufig das Argument der hohen Kosten. Doch wenn man sich anschaut, welche Ressourcen gerade wo verortet sind, stellt man fest: Im System ist viel Geld vorhanden. Wir leisten uns in Deutschland sehr viele, sehr teure Operationen, die nach Ansicht von Experten überflüssig sind. Wenn wir stattdessen therapeutische Berufe besser ausstatten und bezahlen würden und die Prävention stärken, würden wir unsere Ressourcen effizienter einsetzen und etwas für die Renten von morgen tun.

Haben Sie Sorge, dass die derzeitigen kriegerischen Auseinandersetzungen uns Probleme bereiten werden? Die Inflation ist hoch, die Wirtschaft leidet unter den Kriegen, der Staat nimmt weniger Geld ein – gleichzeitig haben wir immense Investitionen in Klimaschutz und nun auch Rüstung zu leisten. Befürchten Sie, dass die Debatte über Gesellschafts- und Sozialpolitik schwieriger werden wird?

Verena Bentele: Die Debatte ist schwierig und wird noch schwieriger werden. Es ist für Politikerinnen und Politiker sehr schwer, den Menschen unbequeme Wahrheiten zu vermitteln. Doch bei den vielen Themen, die wir aktuell diskutieren – Sondervermögen für die Bundeswehr, Klimawandel, Sozialpolitik, operieren wir mit riesigen Summen. Und selbstverständlich versucht jede Interessengruppe, ihre Pfründe zu verteidigen. Die spannende Frage ist, wie solidarisch wir uns am Ende als

Gesellschaft zeigen. Denn eines ist klar: An den Sozialleistungen kann man nicht mehr sparen. Doch es gibt ja ermutigende Signale, etwa die „Tax me now“-Initiative, in der reiche Menschen vom Staat verlangen, in höherem Maße zur Finanzierung des Gemeinwesens herangezogen zu werden.

Willi Rugen: Die Bewältigung der Folgen des Klimawandels und der Dekarbonisierung unserer Wirtschaft erfordern riesige Investitionen, die nur zu einem kleineren Teil aus dem Staatshaushalt gestemmt werden können. Zu 90 % werden sie von der Privatwirtschaft aufgebracht werden müssen. Um das zu erreichen, müssen unsere Regierungen klug mit dem marktwirtschaftlichen und regulatorischen Werkzeugkasten umgehen, um die Anreize richtig zu setzen. Eine konsistente Co₂-Bepreisung, Differenzkontrakte und die Schaffung eines Klimaclubs sind dabei wichtige Bausteine, die auch funktionieren müssen. Nur wenn es marktwirtschaftlich klug gemacht wird, Wachstum nicht beeinträchtigt, sondern gefördert wird, sollten die Anforderungen an die öffentlichen Haushalte hoffentlich beherrschbar bleiben, unter Einhaltung der gesetzlichen Schuldenregeln.

Vermögens- und Erbschaftssteuer sind ja regelmäßig in der Diskussion, auch gerade wieder...

Verena Bentele: Das trifft zu, aber all die Diskussionen haben nie zu einer Lösung geführt.

Wir diskutieren gefühlt seit der Aussetzung der Vermögenssteuer im Jahr 1997 über ihre Wiedereinsetzung. Die Erbschaftssteuer steht ebenfalls lange auf der Agenda. Aber das sind eben genau diese unbequemen Wahrheiten. Wir brauchen auf politischer Ebene den Mut, sie auszusprechen.

Willi Rugen: Das deutsche Steuersystem konzentriert sich überwiegend auf die Besteuerung von Einkommen und Erträgen, nicht auf die Besteuerung von Substanz. Ein wesentlicher Grund liegt darin, die Betriebsvermögen unserer Familienunternehmen nicht anzutasten, deren Inhaber nicht einfach ein paar Aktien verkaufen können, um Vermögens- oder Erbschaftssteuerschulden zu begleichen. Die Gesamtbelastung des Steuersystems muss tragbar bleiben. Wenn man sich die Entwicklung unseres Einkommensteuersystems anschaut, finde ich den Progressionsanstieg bei mittleren Einkommen besonders bedenklich. Wenn Menschen mit z.B. 60.000 Euro Jahreseinkommen bereits wie Großverdiener besteuert werden, glaube ich, dass wir an einer kritischen Schwelle angekommen sind und bei den Leistungsträgern unserer Gesellschaft nicht immer die richtigen Anreize setzen. Wir müssen darauf achten, die Basis für eine erfolgreiche Wirtschaft nicht anzugreifen. Das bringt uns mehr, als an der ein oder anderen Stelle mehr Geld abzugreifen.

Frau Bentele, Herr Rugen, vielen Dank für dieses Interview!



Bundesmitgliederversammlung 2022

Willi Rugen als Präsident im Amt bestätigt



Der 19. Februar 2022 war für den bdvb ein weiterer Meilenstein in die digitale Zukunft. Nach der bdvblounge.*digital* und weiteren Online-Formaten fand an diesem Samstag die 1. virtuelle Bundesmitgliederversammlung statt, nachdem die Präsenzveranstaltung coronabedingt im November 2021 leider abgesagt werden musste. 127 bdvb-Mitglieder fanden den Weg auf die Veranstaltungsplattform und wählten ein neues Präsidium.

In der Bundesgeschäftsstelle kamen Präsident Willi Rugen, Schatzmeister Markus Englert und Bundesvorsitzender der Hochschulgruppen Arne Fleschenberg zusammen. Die Durchführung der Bundesmitgliederversammlung wurde durch die Mitarbeiter der Düsseldorfer Geschäftsstelle unter der Leitung von Daniel Gerhards unterstützt. Weiterhin stand Ingo Sauer von der Linkando GmbH den ganzen Tag mit Rat und Tat zur Seite.

Willi Rugen berichtete zunächst über die letzten beiden Amtsjahre. Trotz turbulenter Zeiten sieht der bdvb mit mehr als 50 digitalen Veranstaltungen seit April 2020 auf zwei ereignisreiche und aktive Jahre zurück. Die von ihm initiierte Strategieteam Group 10+1 beschäftigte sich im letzten Jahr mit der Zukunftsfähigkeit des bdvb. So sollen bdvb Careers mit dem Firmenkontaktforum und das bdvb Mentoring weiter ausgebaut werden. Mit der Schaf-

fung einer digitalen Plattform (bdvbConnect) soll ein weiterer Schritt getan werden, um den Mitgliedern den Austausch und das Vernetzen zu erleichtern. Im März fiel auch der Startschuss für die Implementierung eines neuen Mitgliederverwaltungsprogramms in der bdvb-Geschäftsstelle.

Nach Berichten des Schatzmeisters Markus Englert, Beiratsvorsitzenden Sven Kraffzick und Bundesvorsitzenden der Hochschulgruppen Arne Fleschenberg sowie Aussprachen über u.a. Jahresabschluss und Haushaltslage stellten sich zehn Kandidaten für das neue Präsidium vor. Durch das Online-System mit automatischer Stimmauszählung (insgesamt waren mit Stimmrechtsübertragungen 451 Stimmen zugegen) waren die Resultate schnell bekannt. Im Amt bestätigt wurden Präsident Willi Rugen (Bad Homburg) und Schatzmeister Markus Englert (Schwabach). Neu im

Amt sind Vizepräsidentin Ulrike Hellweg (Herzberg) sowie die Vizepräsidenten Hartmut Jaensch (München) und Prof. Dr. Alexander Zureck (Gelsenkirchen). Ins Präsidium gewählt wurden außerdem Ulf Hollinderbäumer (München), Prof. Dr. Claudia Niebergall (Eisenach), Ines Schiller (Dresden), Dr. Martin Ulmer (Wiesbaden) und Cordula Voß (Offenbach). Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an den scheidenden Vizepräsidenten Bodo Wißkirchen und Präsidiumsmitglied Magdalena Nowak.

Es folgten Beratung und Beschlussfassung über Änderungsanträge. So stand erneut das Thema „Stimmrechtsübertragungen“ auf dem Prüfstand. Wie schon in der Vergangenheit wurde die Streichung erneut abgelehnt. Weiterhin wurde die Beitragserhöhung

für fördernde Mitglieder beschlossen. Zukünftig werden Regionalverbände und Hochschulgruppen in die Findung eines Jahresthemas einbezogen und können dem Präsidium entsprechende Vorschläge machen.

Zur nächsten Bundesmitgliederversammlung 2023 – die übrigens in Hamburg stattfinden wird – wird über die Neufassung der Satzung abgestimmt werden.

Trotz gewisser Startschwierigkeiten konnten wir um kurz nach 16:00 Uhr auf eine erfolgreiche Mitgliederversammlung zurückblicken. Das Protokoll zur der Bundesmitgliederversammlung finden Sie demnächst im Mitgliederbereich unter www.bdvb.de.

Klausurtagung des RV Westfalen



v.l. Bernd Kaiser, Dieter Baumgarte, Julia Schöbler, Mara Ruppik, Fabian Schmidt, Luis Warkentin, Sebastian Borgschulte, Daniel Finke, Stefan Szkudlapski

Ende Januar 2022 trafen sich der Vorstand des RV Westfalen und Vorstandsmitglieder seiner angeschlossenen Hochschulgruppen Bochum, Münster und Witten/Herdecke nach über zwei Jahren wieder zur gemeinsamen Jahresklausur in Hagen. Diskutiert wurden die derzeitige Verbandslage sowie die aktuellen und zukünftigen Projekte. Der RV-Vorstand war beeindruckt von der erfolgreichen Arbeit der drei Hochschulgruppen. So zählen Münster und Witten/Herdecke zu den drei größten Hochschulgruppen in Deutschland und alle drei Gruppen sind mit einem Vertreter im Bundesvorstand der Hochschulgruppen vertreten. Die neun Teilnehmer diskutierten sehr offen und zukunftsorientiert die aktuelle Mitgliederentwicklung und Verbandspolitik.

Um die Kommunikation zwischen den Mitgliedern der Gruppen zu verbessern, soll demnächst ein Instand Messaging Tool zum Einsatz kommen. Ein Schwerpunktthema soll 2022 der Übergang der Studierenden aus den Hochschulgruppen in den Regionalverband sein. Auf Wunsch der Hochschulgruppenvertreter sollen mehrere gemeinsame Veranstaltungen im Jahr zwischen

dem Regionalverband und den Hochschulgruppen die Studierenden an den Gesamtverband heranzuführen und somit einen „gleitenden Übergang“ gewährleisten. Hier sollen bspw. Unternehmensbesichtigungen und der gemeinsame Austausch im Mittelpunkt stehen.

Dieter Baumgarte stellte in Anlehnung an das Firmenkontaktforum des Bundesverbandes sein Konzept mit den sog. Weltmarktführern vor. Der RV Westfalen wird demnächst gezielt die in der Region ansässigen Weltmarktführer ansprechen und ein Angebot zur Mitgliedschaft unterbreiten. Hierbei soll den Firmen die Möglichkeit zur Nachwuchsgewinnung vorgestellt werden.

Im Rahmen einer Zeitungspatenschaft mit einem Hagener Berufskolleg sollen die bestehenden Kontakte intensiviert werden. So werden Dieter Baumgarte und Studierende aller drei Hochschulgruppen in einer Diskussionsrunde den zukünftigen Abiturienten, Uni-Praxis und Studieninhalte und natürlich den bdvb vorstellen.

Einmal M wie Münster



Die Hochschulgruppe Münster konnte sich in den letzten Jahren als erfolgreiche wirtschaftswissenschaftliche Initiative an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster etablieren und ist nun, dank eines kontinuierlichen Mitgliederwachstums, die größte Hochschulgruppe des Verbandes mit über 150 Mitgliedern.

Neben den praktischen Einblicken steht NETWORKING bei uns im Vordergrund. In regelmäßigen Treffen arbeiten wir in den drei Ressorts (Projekte, Marketing und Social Media) zusammen. Hierbei werden gemeinsam mit dem Vorstand unterschiedliche Beiträge für unsere Hochschulgruppe erarbeitet, wobei sich jedes Mitglied mit seinen eigenen Ideen und Stärken einbringen kann.

Im Projekt-Ressort stellen wir ein breites und interessantes Semesterprogramm auf, um unseren Mitgliedern Einblicke in möglichst viele Branchen und Unternehmen zu geben und einen Ausgleich zum theoretischen Uni-Alltag zu bieten. Neben Partnerschaften in den Bereichen Beratung, Accounting, Finanzen und Marketing haben wir regionale Start-ups getrof-

fen. Und Softskill Workshops dürfen natürlich auch nicht fehlen.

Das Marketing-Ressort kümmert sich um die Mitgliederwerbung, wie zum Beispiel mit Informationsständen während der Orientierungswoche oder auf den Messen für Studierendeninitiativen. Gezielte Vorlesungsbesuche helfen uns, Studierende in unterschiedlichen Semestern anzusprechen. Einen großen Beitrag leisten zudem unsere Social Events, wie unser Sommerfest im letzten Sommer. Hier stehen der persönliche Austausch und ganz viel Spaß im Vordergrund.

Im Social Media-Ressort werden hauptsächlich Beiträge für unseren Instagram Account generiert. Neben Informationen zu unseren Veranstaltungen, gibt es im Semester auch die wöchentlichen Wirtschaftsfakten oder in den Semesterferien den Activity Guide. Dies hält den Account lebendig und gibt über die Hochschulgruppenarbeit hinaus Input zu interessanten Themen. Spannend sind auch unsere Kooperationen mit Unternehmen, die über Storys auf unserem Instagram Kanal zum Thema Bewerbung und Karriere beraten haben.

Besonders freuen wir uns über gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Hochschulgruppen. So gab es bereits mit Göttingen, Heidelberg und Mannheim einen digitalen Praktikumstak. Hier stellen Mitglieder aus den jeweiligen Hochschulgruppen ihren durchlaufenen Bewerbungsprozess vor, erzählen von ihrer Praktikumszeit und stehen mit vielen Tipps und gutem Rat den anderen Mitgliedern zur Verfügung. Wir freuen uns schon auf weitere Talks und neue Veranstaltungsideen in einem tollen Netzwerk.

Trotz der für eine Hochschulgruppe typischen Fluktuation aufgrund der kurzen Studienzzeit setzen wir auf Kontinuität, um die Zukunft unserer Hochschulgruppe zu sichern. Lediglich die Hälfte des alten Vorstandes wird durch neue Mitglieder ersetzt. Dies führt dazu, dass weiterhin erfahrene Vorstandsmitglieder im Team sind und der Übergang reibungslos verläuft. Damit der neue Vorstand genügend Zeit hat sich aufeinander einzustimmen und die Planung zu intensivieren, finden unsere Wahlen bereits immer zum Ende des laufenden Semesters statt. Dies ermöglicht es, viele Vorhaben in den Semesterferien abschließen zu können und dadurch mit einem guten Plan ins neue Semester zu starten.



Ökonomische Bildung gibt jungen Menschen Selbstvertrauen

Die schleswig-holsteinische Bildungsministerin und amtierende Präsidentin der Kultusministerkonferenz Karin Prien ist in Kiel mit Vertretern des Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland (BÖB) zusammengetroffen. Nach dem Gespräch betonte Prien, die zugleich auch stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU ist, dass ökonomischer Bildung an den Schulen in Schleswig-Holstein eine große Bedeutung zukommt. Entrepreneurship Education sei ein Baustein, um Jugendlichen Selbstvertrauen zu geben, sie zu Unternehmerinnen und Unternehmern des eigenen Lebens werden zu lassen und in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.

Das vom bdvb, der Flossbach von Storch Stiftung, zahlreichen Lehrerverbänden und weiteren Partnern initiierte Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland ist eine von mehr als 90 überwie-

gend institutionellen Mitgliedern getragene gemeinnützige Initiative. Ziel der ungewöhnlichen Allianz aus Lehrkräften, Verbänden, Wissenschaft und Wirtschaft ist die Verankerung ökonomischer Bildung in allen weiterführenden Schulen in Deutschland – in angemessenem Umfang, fundiert vermittelt und verpflichtend für alle Schülerinnen und Schüler. Der bdvb wird im BÖB durch Dr. Matthias Meyer-Schwarzenberger vertreten, der zugleich geschäftsführender Vorstand des Bündnisses ist.

Mehr über das BÖB auf der Homepage: www.boeb.net

Neu! Der BÖB Podcast „Bildungsbrücke“

unter: www.boeb.net/mediathek

Kontakt: matthias.meyer-schwarzenberger@boeb.net



Foto: KMK-Präsidentin Karin Prien (Mitte rechts) mit den Bündnis-Vorsitzenden Sven Schumann (Mitte), Verena von Hugo (2.v.l.) und weiteren Mitgliedern des Vorstands und des Kuratoriums

Forschungsfragen im Netzwerk diskutiert

Spannende Themen in entspannter Atmosphäre, offenes Feedback – und jeder ist willkommen: Das sind die Eckpunkte von „bdvb Cheers & Science“, der Veranstaltungsreihe des Forschungsinstituts des bdvb, die sich bei Mitgliedern und Gästen einer wachsenden Beliebtheit erfreut. Dabei geht es nicht immer um gesicherte Erkenntnisse, im Gegenteil: Auch „work in progress“ wird vorgestellt und zwar so, dass es auch fachfremde forschungsinteressierte Menschen bei einem Feierabenddrink gut aufnehmen können. Statt Formeln oder Theorien steht der Austausch im Mittelpunkt, der gelegentlich gerne in ein gemütliches Socializing übergeht.

Den Auftakt machte Peter M. Fischer (Universität St.Gallen) mit spannenden Insights zum Thema Chatbots: Menschen reagieren

anders, treffen sogar systematisch abweichende Aussagen, wenn die Roboter, mit denen sie kommunizieren, durch Sprechpausen und ähnliche Elemente gleichsam menschliche Züge tragen. In einem Meeting mit Nadine Kammerlander (WHU) ging es um die Kooperation zwischen Familienunternehmen und Start-ups und als erster Gast sprach Nannan Xi (Tampere, Finnland) über Nudging und Gamification. Viel Aufmerksamkeit fand auch die Reihe „Fehler & Fettnäpfchen in Abschlussarbeiten vermeiden“, die auf Wunsch der studierenden bdvb-Mitglieder angeboten wurde.

Die Meetings finden am ersten Dienstag jedes Monats um 20:30 Uhr statt und werden nicht aufgezeichnet. Gäste sind willkommen – als Zuhörer und mit eigenen Präsentationen!

Kontakt: forschungsinstitut@bdvb.de

Neuer Partner im bdvb Firmenkontaktforum: Mit Cognizant Consulting die Digitalisierung gestalten.

Cognizant ist ein führendes Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen, das die Geschäfts-, Betriebs- und Technologiemodelle seiner Kunden für das digitale Zeitalter transformiert. Das Unternehmen mit Hauptsitz in den USA steht auf Platz 193 der Fortune 500 und wird regelmäßig als „Most Admired Company“ gelistet. Für Berufseinsteiger bietet Cognizant ein Graduate Program an, bei dem die Absolvent:innen ein 18-monatiges Programm durchlaufen, um sie für den Alltag in der IT-Beratung vorzubereiten. Das nachfolgende Gespräch gibt tiefere Einblicke in Cognizant Consulting sowie das Graduate Program. Alexander Broj als Vice President Consulting DACH reflektiert die Erfahrungen aus einer Management-Perspektive. Anna Rosemann hat das Graduate Program selbst durchlaufen.



Anna: Warum sollte ich mich als Absolvent:in für Cognizant Consulting entscheiden?

Alex: Ich denke die Besonderheit bei Cognizant ist, dass wir im Vergleich zu anderen Anbietern im Markt eine starke technologische Ausrichtung haben, bei der der Brückenbau zum Business eine ganz zentrale Aufgabe darstellt. Wenn man sich die Entwicklungen der vergangenen Jahre ansieht, wird die heutige Relevanz von Technologie deutlich. Ich sage immer, Business ohne Technologie ist wie ein Auto ohne Räder – das zeigt auch die Bedeutung, die wir als Consultingteam in unserer Organisation haben. Die Rolle als Consultant bringt eine große Verantwortung mit sich und fordert jeden im Team gleichermaßen.

Anna: Was ist denn das Besondere im Vergleich zu den Programmen der Konkurrenten?

Alex: Das Programm ist nicht nur spezifisch auf Consulting zugeschnitten, sondern existiert in allen Bereichen von Cognizant. Alle Grads sind Teil einer internationalen Gruppe, die die ersten 18 Monate kontinuierlich im Austausch ist. Der Einstieg ins Berufsleben wird durch Trainings und Projekteinsätze begleitet und bereitet damit behutsam auf weitere Aufgaben vor.

Anna: Wie bereitet das Graduate Program einen Absolventen oder eine Absolventin auf den Alltag in einer IT-Beratung vor? Ist es nötig Vorwissen im IT-Bereich zu haben?

Alex: Nein, es ist nicht nötig Vorwissen in der IT zu haben. Ist die Bereitschaft nötig, dieses Wissen aufzubauen und mit Technologie zu arbeiten? – Ja, definitiv. Die Grenzen zwischen IT und Business verschwimmen. Der größte Kundenbedarf besteht im Bereich der Digitalisierung

und diese ist technologiebasiert. Im Programm selbst kommt man als Grad automatisch damit in Kontakt und in Projekteinsätzen arbeitet man typischerweise in interdisziplinären Teams. Schlagworte wie Cloud, DevOp Modelle, agile Entwicklung oder konkrete Software-Pakete erlernen somit alle Teilnehmenden. Dadurch bekommt man natürlich ein Gefühl für technische Themen. Deshalb werden unsere Consultants technologisch stärker ausgebildet.

Anna: Welchen Stellenwert haben sie nach Abschluss des Programms im Unternehmen?

Alex: Ausgebildete Grads sind für uns sehr wertvolle Rohdiamanten. Diese kennen Cognizant bereits, haben erste Projekterfahrungen gesammelt und können weitergehende Aufgaben übernehmen. Grundsätzlich bringt auch jede Generation an Grads neue, moderne und zeitgemäße Perspektiven ein. Das hilft einer großen Organisation dynamisch und flexibel zu bleiben.

Anna: Wie sehen die Aufstiegsmöglichkeiten aus?

Alex: Das Grundmodell ist eigentlich ein typisches Consulting Modell mit entsprechenden Stufen. Wir flexibilisieren das ganze jetzt dadurch, dass wir uns von den klassischen Promotionzyklen entfernen. Stattdessen haben wir ein sogenanntes Job-Move-Programm, das uns flexiblere Beförderungen ermöglicht. Letzten Endes ist aber klar: Beratung basiert auf Erfahrung. Dieser Zusammenhang gilt bei uns auch.

Alex: Anna, jetzt habe ich mal eine Frage an dich. Du bist ja nun im dritten Jahr bei uns und hast das Graduate Program durchlaufen. Wie würdest du das denn aus heutiger Sicht beurteilen?

Anna: Rückblickend war es auf jeden Fall die richtige Entscheidung. Man bekommt relativ schnell viel Vertrauen geschenkt und auch viel Verantwortung übertragen – das ist ein klarer Unterschied zu anderen Einstiegspositionen. Zusätzlich war es möglich, durch das Graduate Program viele Zertifikate zu sammeln und Trainings zu besuchen, die mir langfristig helfen und mich weiterbringen.

Alex: Was würdest du denn jemandem empfehlen, der sich fragt: Ist das für mich in Kombination mit diesem Programm ein interessanter Arbeitgeber?

Anna: Interessant ist das Programm vor allem für diejenigen, die Wert auf Internationalität legen. Bei Cognizant wird fast ausschließlich in internationalen Teams gearbeitet – selbst wenn man auf einem deutschen Projekt ist. Man sollte außerdem ein Interesse an Digitalisierungsthemen haben und die Bereitschaft mitbringen sich damit auseinanderzusetzen. Wenn man thematisch nicht nur an der Oberfläche kratzen will, sondern den Kunden in einer anderen Detailtiefe kennenlernen möchte, dann ist man hier richtig. Das Ganze in Zusammenhang mit dem sanften Berufseinstieg, den einem das Graduate Program bietet, macht Cognizant zu einem sehr attraktiven Arbeitgeber.



Möchten Sie mehr über unseren Partner erfahren? Im bdvb Firmenkontaktforum unter www.bdvb.de/careers finden Studierende und Absolventen weitere Informationen. Und als bdvb-Mitglied können Sie direkt die exklusiven Kontaktmöglichkeiten nutzen.

HGLK 2022

Neuwahlen des Bundesvorstands und fünf neue Hochschulgruppen

Am 15. Januar trafen sich die Vertreter und Vertreterinnen der Hochschulgruppen und diskutierten über aktuelle Themen des Verbandes. Auch in diesem Jahr fand die erste Hochschulgruppenleiterkonferenz 2022 leider nur online statt.

Direkt zu Beginn machte der Bundesvorstand eine besonders erfreuliche und motivierende Mitteilung. Mit Bochum, Frankfurt/Main, Köln, Leipzig und St. Gallen sind allein im letzten Jahr fünf neue Hochschulgruppen gegründet worden. Die Reaktivierung von München steht bevor und Stuttgart wird mit Erscheinen dieses Heftes bereits die „Arbeit“ aufgenommen haben.

Und es gibt weitere gute Entwicklungen. So wurde das große A-Z fertiggestellt. Es dient als Leitfaden für die Arbeit in den Hochschulgruppen und beantwortet die häufigsten Fragen. „So können beispielsweise neue Vorstandsmitglieder besser eingearbeitet werden“, freute sich Duc Philipp Tran, stellvertretender Bundesvorsitzender der Hochschulgruppen.

Des Weiteren gibt es über <https://bdvb-shop.myspreadshop.de/bdvb> ei-

nen Online-Shop vom bdvb mit coolen Hoodies, T-Shirts und vielem mehr.

Weitere Unterstützung und Entlastung wird der Bundesvorstand von einer/einem Werksstudentin/-en erhalten, der in der Geschäftsstelle angesiedelt sein wird und sich u.a. auch um Social Media kümmern wird.

Auch die Wahlen eines neuen Bundesvorstands standen auf der Tagesordnung. Bundesvorsitzender Arne Fleschenberg und Stellvertreter Duc Philipp Tran wurden in ihren Ämtern bestätigt. Neue Vorsitzende in der Doppelspitze ist die ehemalige Stellvertreterin Anna-Lena Herforth. Julia Schöbler, die 2021 die Hochschulgruppe Bochum gründete, wurde zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden gewählt. Leon Szeliga ist nach zweijähriger Amtszeit als Bundesvorsitzender ausgeschieden.

Der neue Bundesvorstand möchte Leon Szeliga für seine Arbeit im BuVo einen besonderen Dank aussprechen.



Markus Fost, MBA, ist Gründer und Geschäftsführer der Strategieberatung FOSTEC & Company GmbH, Experte für E-Commerce, Dozent und Autor.

Als Strategieberater werde ich seit einigen Jahren häufig von Unternehmensinhabern, Geschäftsführern und Private Equity Investoren gefragt: „Welchen Einfluss hat Amazon auf unsere Branche?“. Für Letztere ist die Antwort auf diese Frage entscheidend, ob eine Investition in ein Unternehmen erfolgen kann. Ist Amazon bereits in einem Markt eingetreten oder ist es wahrscheinlich, dass Amazon in diesen Markt einsteigen wird, lassen sowohl professionelle Investoren aber inzwischen auch Banken ihre Finger von einem potenziellen Investment.

Sich als Unternehmen mit Amazon in einem Markt zu duellieren, wird von Profis daher als nicht sehr erfolgsversprechend angesehen. Grund genug sich als Unternehmer und Manager die Frage zu stellen: „Was würde Amazon tun?“. Zweifelsfrei ist Amazon als Blueprint einer modernen Plattformökonomie aus Sicht von Industrieunternehmen nicht nur das Wertvollste, sondern auch das spannendste Unternehmen unserer Zeit, von dem man vieles Lernen kann.

Für die meisten Menschen ist Amazon ein E-Commerce Händler aus Seattle, der in Deutschland mit Büchern gestartet ist und inzwischen alles anbietet, was als Produkt nachgefragt wird. Nach näherer Betrachtung ist Amazon jedoch weitaus mehr als ein E-Commerce Händler. Will man das Geschäftsmodell von Amazon verstehen, muss man sich dem aus der Metaperspektive kommend annähern und in seine Einzelteile zerlegen. Dies hilft, den Grund zu verstehen, warum Amazon zum wertvollsten Unternehmen unserer Zeit aufgestiegen ist und dessen weiteres Wachstum aus meiner Sicht nur durch eine Regulierung zu bremsen ist.

Aus der Erfahrung von inzwischen über 200 Projekten für multinationalen Unternehmen aus sämtlichen Branchen könnten die Sichtweisen nicht ambivalenter sein als beim Thema Amazon. Für die einen ist das Unternehmen der wesentliche Wachstumstreiber im Vertrieb (was wir quantitativ regelmäßig beweisen können), für die anderen ist es ein gnadenloser Kunde, der maschinenartig seine Prozesse und Konditionen diktiert, mit wenig Rücksicht auf die Beziehungsebene (was sich ebenso nicht von der Hand weisen lässt).

Was man bei der Konzeption und Iteration von Geschäftsmodellen von Amazon lernen kann? Hierzu muss man die Unternehmensphilosophie von Amazon genauso gut verstehen, wie deren Ökosystem der Plattformökonomie, als auch der Fokus auf langfristige Investition in sehr große Märkte bei stetiger Iteration der eigenen Geschäftsmodelle. Wenn Sie das Thema auch so fasziniert und Sie mehr wissen möchten, finden Sie hochspannende Einblicke in meinen neuen Buch „Was würde Amazon tun?“

Veranstaltungen



Alle Veranstaltungen und Anmeldung unter www.bdvb.de/veranstaltungen

07.04.2022, 19:30

bdvblounge.digital: „Mergers & Acquisitions in der deutschen Bankindustrie – Eine Erfolgsstory?“

Frank Thole, WEPEX Unternehmensberatung, begleitet zahlreiche M&A-Transaktionen und führt regelmäßig empirisch-quantitative Studien durch und untersucht hier auch die spezifischen Treiber der Synergierrealisierung von Fusionen und Übernahmen in den drei deutschen Bankensäulen.



08.04.2022, 18:00

„Die Zukunft von Familienunternehmen und -vermögen in Deutschland und Europa“

mit Prof. Dr. Nadine Kammerlander (Institut für Familienunternehmen und Mittelstand der WHU); Familienunternehmen – Erfolgsmotor für die nachhaltige Entwicklung unserer Wirtschaft

Dr. Nikita Gontschar und Dr. Marc Gossmann (GxG Legal): Generationenübergang erfolgreich gestalten und Dr. Stefan Liniger (Kaiser Partner): Familienvermögen dauerhaft sichern und mehren.

Im Anschluss Diskussion und gemeinsames Abendessen
Ort: Villa Bonn, Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft e.V.



Nadine Kammerlander



Nikita Gontschar



Stefan Liniger



Marc Gossmann

Immer besser – für dich.

Deshalb kannst du mit der **TK-App** viele Anliegen rund um deine Krankenversicherung einfach mit dem Smartphone erledigen.

Die Zukunft ist digital. Unsere Angebote **für Unternehmen** sind es auch.

Sichern Sie sich und Ihren Kolleg:innen die besten Informationen für erfolgreiches Handeln in einer Welt im Wandel. Mit einem **unternehmensweiten Handelsblatt-Zugang** machen Sie Ihre Mitarbeiter:innen fit für die Herausforderungen der Zukunft.



Jetzt informieren:

digitalbusiness.handelsblatt.com

Oder nehmen Sie direkt Kontakt
zu uns auf: **0211 887-1550**

business-solutions@handelsblattgroup.com

